



Foto: Claude Stabel

S

Sollen Kinder mit zwei Jahren lesen lernen? Eine Schnaps-idee, denkt wohl jeder. Lassen

wir den Kindern doch die unbeschwernte Kindheit. Den harten Alltag lernen sie noch früh genug kennen. In ihrem Buch «Mit kleinen Kindern lernen lernen» plädiert die Autorin Rita Messmer dafür, die Denkfähigkeit der Kinder möglichst früh zu fördern. Sie meint damit aber nicht Stoff drillen und Einsteins züchten. Ihr geht es darum, dass wir das Kind ernst nehmen, wenn es Neues entdecken und erfahren will. Wenn es einen Einkaufszettel «schreibt», ist es unwichtig, ob die Wörter stimmen, es soll einfach Freude haben am «Schreiben». Damit schaffen wir die Grundlagen, dass es später auch in der Schule Spass hat am Lernen, ist die Autorin überzeugt. Sie geht von Untersuchungen aus, die besagen, dass man als Kleinkind am besten lernt und dass es keine genetisch festgelegte Intelligenz gibt, sondern dass sich das Gehirn je nach den Stimulationen ausbildet, die es in der frühesten Kindheit erhalten hat. Einer dieser Reize ist die Sprache. Erwiesen ist, dass Kinder, deren Eltern viel mit ihnen reden und sich mit ihnen beschäftigen, einen höheren IQ haben als Kinder, mit denen wenig gesprochen wird. Im Grunde ist es einfach, Kinder zu fördern, es braucht jedoch Zeit und Verständnis. Die Frage stellt sich aber, wie die Schule mit selbstständig denken Kindern umgeht. Die aktuellen Probleme mit den sogenannten Hochbegabten lässt nicht gerade hoffen.

Monika Widler

Rita Messmer: «Mit kleinen Kindern lernen lernen: so fördern Sie Ihr Kind fürs Leben», Kreuz Verlag Zürich, 1999. 162 S., Fr. 26.20.